Zeitschrift: Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: - (1797)
Heft: 14

Artikel: Einsendung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820434

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetischer Hudibras.

Vierzehntes Stück.

den 23ten Herbstmonats, 1797.

Einsendung.

Adolescentiae recta institutio est publicorum negotiorum omnium maxime serium.

Plato lib. VI de Legibus.

De toutes les affaires publiques, la plus intéressente est de bien élever la jeunesse. L'état n'a besoin que de bons citoyens: or ce n'est pas la nature qui les forme, mais la bone éducation.

Don Jamin.

Mein Herr!

Ich kann nicht umhin, Ihnen m. H. Etwas von dem Vergnügen zu sagen, welches ich letzhin bey der öffentlichen Prüffung der Waisenknaben im hiesigen Erziehungshause empfunden habe, und welches gewiß jeder Zuschauer wie ich empfunden hat. Nur hätte ich gewünscht, daß die Anzahl der Letzteren etwas größer gewesen wäre. Ich muß ihnen hier im Vorbeygehen anmerken, daß es mir schon oft aufgefallen, daß man (ich will nicht sagen bey Tragödien, Komedien, Dramen, Opern ꝛc.) sondern bey Seiltänzereyen, Pferdespielen, Marionetten, wo es noch dazu Geld kostet, so zahlreich erscheint, klatscht und

jubelt, bey den öffentlichen Prüffungen der Jugend hingegen so sparsam erscheint — Ja! daß selbst die Eltern derjenigen Kinder, die bey diesen Prüffungen Proben eines oft langen, mühsamen Unterrichts ablegen, so selten erscheinen, und so wenig Theilnahme für das zeigen, was doch ihren Kindern wahre Ehre und die solidesten Vortheile fürs ganze Leben verschaft. Was müssen die Lehrer, was müssen die Kinder selbst dabey denken? Wie wenig Muth muß das den Einen und Andern machen, wenn sie, so zu sagen, darüber fallen müssen, daß man so wenig Antheil an dem nimmt, was einst das Glück der Kinder — ja das Glück der Eltern und des Staates selbst machen muß! Doch entfernen wir uns nicht zu weit von unserm Waisenhause!

Welch Vergnügen war es nicht für die Kinderfreunde, diese Knaben mit so viel Anstande und Behändigkeit antworten zu hören! Und nicht etwa über dürre, unnütze Gegenstände, über denen das Kind oft den Kopf zerbrechen muß, und bey denen es oft noch glücklich ist, wenn es sie bald wieder vergessen kann. Wie practisch, wie nützlich, wie zweckmäßig waren nicht alle Lehrgegenstände, worüber die Kinder gefragt wurden! Man sah bald, daß der Mann, der die Leitung des Unterrichts unter den Händen hat, mit dem wahren Geiste der Pädagogik inniast bekannt, auf die Hauptsache geht, und mit Würde und Ernst das große Talent verbindet, auch den Kindern, die zuweilen sehr abstrakt scheinenden Wahrheiten, helle und anschaulich zu machen. Man sah, daß sein würdiger Gehilfe mit rühmlicher Nach-

eiferung in die Fußstapfen seines ältern Vorgängers getretten, und mit unverdrossener, beharrlicher Arbeit die Bahn der Pädagogik durchläuft. Wie sollte nicht die Jugend unter so geschickten Lehrern Riesenfortschritte in den einem künftigen Bürger so nützlichen Kenntnissen machen? Welchen Dank ist Euch nicht das Vaterland für Euere Mühe schuldig; Ihr rechtschaffenen Waisenlehrer! Sollte es wohl möglich seyn, daß es Leute gebe, die Eure guten Absichten, Euere große Mühe verkennen! — Doch wenn selbst unter den nächsten Verwandten Eurer Zöglinge zuweilen einige niederträchtig genug seyn könnten, Eure Bemühungen zu verkennen, so habt ihr den süssen Trost Eueres Gewissens, immer weit mehr gethan zu haben, als man in Rücksicht Euers Gehalts von Euch fodern könnte; Ihr habt und verdient den hohen Beyfall Mhghren Waisenhaus-Inspektoren, unter deren Schutz Ihr stehet. — Welch Vergnügen für den Menschenfreund war es nicht, diese verehrungswürdigsten Waisenväter im ehrwürdigen Kreise bey dieser Feyerlichkeit zu sehen, und die Freude wahr zu nehmen, die bey dem Anblicke des Wohlverhaltens Ihrer vom Staate anvertrauten Kinder auf ihren Gesichtern zu lesen war! Die meisten unter Ihnen schienen vergessen zu haben, daß sie selbst Kinder hatten, um sich für das Wohlverhalten der Ihnen vom Vaterlande besonders anvertrauten Kinder zu interessiren. O tröstet euch, ihr lieben Kleinen über den Verlurst derjenigen, die euch die Natur zu Eltern gegeben! Sehet da neue Väter, die sich für euch, wie für Ihre eigne Kinder annehmen! Sie betrachten euch als Pfänder, die Ihnen

das Vaterland übergeben! Sie werden immerhin für euern Unterhalt, für euern Unterricht, für euer zeitliches und ewiges Wohl sorgen. Tröcknet euere Waisenthränen ab und Euer Bestreben sey immer Ihren weisen, väterlichen Absichten zu entsprechen! behaltet insonderheit tief in euern Herzen die kurze aber vortrefliche Anrede, die Mhghr. Sekelmeister Glutz euer Erster Waisenvater nach rühmlichst geendigter Prüffung hielt und worinn Er euch zur Tugend und zum Fleiße auch für die Zukunft ermunterte. O bleibt diesen Lehren getreu! Dann werden die Ehrenpreise, die man euch nach der Prüffung gegeben, der geringste Lohn für euer Wohlverhalten seyn! Euer künftiges Glück, das von einer guten Erziehung abhängt, Dieß wird die große Belohnung für eure Mühe seyn. Nach dieser Belohnung strebet Tag und Nacht! scheint euch auch zu weilen die Arbeit hart, so denket an die Zukunft! Die Schale, die fast jede nützliche Kenntniß umgiebt, ist oder scheint sauer, aber die Frucht ist süsse! — süß fürs ganze künftige Leben!

Jetzt mein Herr! möchte ich noch ein Wort an alle Väter sprechen, deren Kinder an diesem Institut Antheil haben können. Welch ein trostvoller Gedanken für einen Vater, wenn er auf dem Sterbebette denken kann, daß sein Vaterland so liebreich für seine hinterlassenen Kinder sorgt! daß unter der genauen Obsorge einer gnädigen Obrigkeit seine Kinder gepflegt, und vortreflich unterrichtet werden, daß seine Kinder eine Erziehung bekommen, die wenige Väter ihren Kindern so gut verschaffen können! Segnen

soll jeder gute Bürger bey diesem Gedanken sein Vaterland! Segnen das Andenken der Gutthäter dieses Hauses! Segnen alle Bemühungen der verehrungswürdigsten Waisenväter! Segnen alle weisen Anstalten, die besonders Vater Glutz für dieses Haus schon so viele Jahre getroffen! — Der Himmel schenke Ihm zum Beßten der Waisen so wie des Vaterlandes noch viele Jahre! Sein Andenken sey unsterblich und der Dank für seine Bemühungen soll noch bey der spätesten Nachkommenschnft wiederhallen!

Ich bin mit wahrer Hochschätzung
Mein Herr

Ihr Dr.
L** F****r.

Solothurn den 5ten
Herbstmonats, 1797.

Klugheitslehren.

Ehe du an eine Arbeit gehest, sammle dich, bereite dich vor, überdenke, wie du alles am beßten machen könnest. Laß dich auch bey trocknen und langweiligen Geschäften keinen Ueberdruß davor anwandeln. Halte Ordnung in Geschäften, und welchsele zuweilen darin ab, damit du die Lust daran nicht verlierest.

Fliehe abgeschmackten Umgang. Hüte dich vor zu großem Hange zu Zerstreuungen, weil du darüber die Liebe zur Arbeit verlierst, und die kostbare Zeit nicht wieder erkaufen kannst, wenn sie verschwendet ist.